

# Datenbankgestütztes Publizieren

## Folge 27: Einzelheiten zu Dataform

*Als zweites Database-Publishing-Werkzeug nach InBetween wurde in der letzten Ausgabe das Produkt Dataform der Gassenhuber Systementwicklung kurz vorgestellt. Diesmal folgt eine nähere Betrachtung dieses Werkzeugs und ein detaillierter Vergleich der Workflowmodelle beider Systeme.*

Wenn wir die Vorgehensweise grob betrachten, sind die Unterschiede scheinbar unwesentlich: Am Anfang steht der Basisdatenbestand – häufig aus einem Warenwirtschaftssystem – und dieser wird über ein Database-Publishing-Werkzeug so strukturiert, daß er sauber einem oder mehreren Layouts zugeordnet werden kann. Daß zusätzlich noch Bilder eingearbeitet werden müssen, ist hier weniger von Belang, da diese auf verschiedenste Art und Weise abgelegt werden können. Dies kann schlicht in einem Dateisystem geschehen oder aber auch komfortabler über eine Bilddatenbank, sei sie nun direkt ins Produktionssystem integriert oder separat im Zugriff.

Wenn wir uns die beiden Grafiken ansehen, werden die eigentlichen Unterschiede deutlicher. Grafik 1 stellt einen idealen InBetween-Workflow dar: Die Inhalte liegen komplett und richtig sortiert in einer zentralen Datenbank vor, werden von InBetween ausgelesen (über Export oder direkten Zugriff), im Layoutmodul den Seitenobjekten zugeordnet, mit diversen Regeln belegt und in QuarkXPress automatisch gesetzt. Es folgt der Korrekturdurchlauf, dessen Ergebnisse in die Datenbank (Inhalte) und das Layoutmodul (Layoutänderungen) eingepflegt werden. Je nachdem, ob starke Layoutänderungen erforderlich sind oder nicht, erfolgt dann ein Neusatz der Seiten oder ein Update der Inhalte.

Etwas anders sieht der Ablauf bei Dataform aus: Auch hier steht ein zentraler Datenbestand am Beginn des Projekts. Da aber ein Idealzustand, wie oben beschrieben, eher die Ausnahme ist, basiert die Dataform-Philosophie darauf, die Daten noch einmal komplett zu übernehmen und in einer produktionsspezifischen Datenbank aufzubereiten. Während man bei idealen Voraussetzungen in einem In-

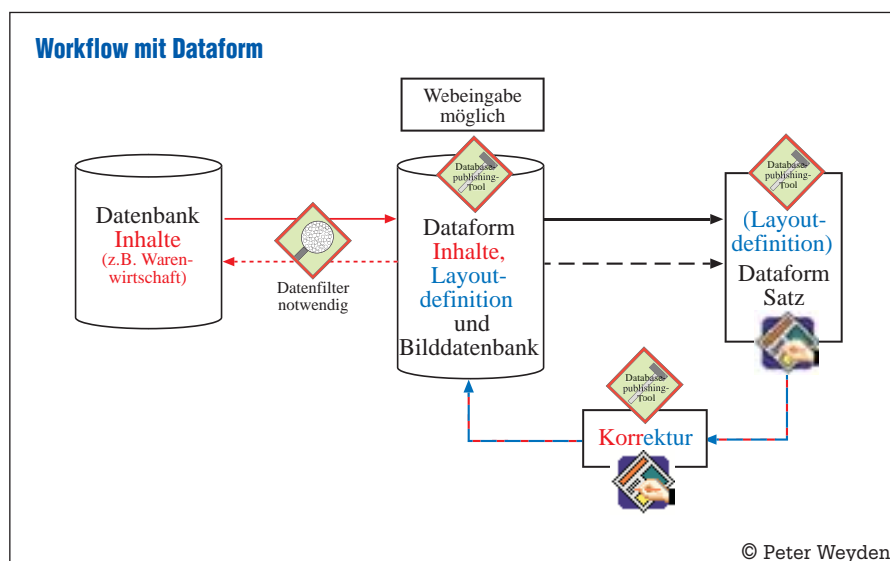
Between-Workflow einer neutralen Datenhaltung recht nahe kommt, ist dies bei Dataform nur auf Umwegen – die aber nicht sehr anstrengend sind – möglich.

Die Dataform-Datenbank ist auf jeden Fall alles andere als produktionsneutral. Hier werden Artikel, die in Tabellen gemeinsam aufgeführt sein sollen, bereits in einem Datensatz zusammengeführt. Der rote, grüne und blaue Buntstift, die in einem Warenwirtschaftssystem drei verschiedene Artikel repräsentieren, im Katalog aber in einer Tabelle dargestellt werden sollen, werden in Dataform auch nur als ein Objekt gehandhabt. Die Inhalte einer Dataform-Datenbank sind also jeweils nur für eine Produktionsart brauchbar. Realistisch betrachtet gibt es aber auch kaum eine InBetween-Produktion, die ohne eine individuelle „Zwischen“-Datenbank auskommt, in der ebenfalls layoutspezifische Manipulationen an den Daten durchgeführt werden, so auch die Bildung von Tabellen.

Die Wahl zwischen den beiden Lösungen ist also nicht so ganz einfach,

wenn man die Dinge genauer betrachtet. Obwohl für den Layoutaufbau in Dataform teilweise Tabulatoren und andere Auszeichnungen in Form von XPress-Marken eingegeben werden müssen (allerdings mit Menüführung), erscheint dies in der Gesamtsicht eines Projektes übersichtlicher als die verteilte Manipulation im Fall von InBetween. Zudem ist auch eine layoutunabhängige Datenhaltung möglich, da über entsprechende Filter sowohl der auf jeden Fall notwendige Datenimport erledigt werden kann wie auch ein neuerlicher Export aus Dataform. Wie die Importe bzw. die „Zwischendatenbank“ bei InBetween-Prozessen müssen die Filter allerdings durch zusätzliche Dienstleistung erstellt werden.

Noch übersichtlicher gestaltet sich die Arbeit mit Dataform durch die Integration einer Bilddatenbank. Ein zusätzliches Werkzeug ist also nicht notwendig. Ein oder mehrere Bilder lassen sich pro Artikel verwalten, ob sie nun für den Satz direkt benötigt werden oder nicht. Auch die Möglichkeit, die Daten mittels Webbrowser



einzugeben, fehlt hier nicht. Dies ist in einer dezentralen Produktion von großer Wichtigkeit, beispielsweise bei der Übersetzung bereits in deutscher Sprache eingepflegter Texte. Aufgrund der „Nichtneutralität“ der Daten setzt dies jedoch eine gewisse Disziplin voraus. Da es aber möglich ist, unerwünschte Steuerzeichen auszublenden, hält sich das Problem in Grenzen.

Was vielen Interessenten bei Dataform im ersten Moment besonders zusagt, ist die umfassende Möglichkeit, die Daten aus einem QuarkXPress-Dokument in die Datenbank zurückzuschreiben. Mitbewerber lehnen diese Vorgehensweise gern mit der Begründung ab: „Es kann ja nicht sein, daß die Layouter die Inhalte der Quelldaten ändern.“ Die Dataform-Entwickler sehen dies etwas anders, denn aus ihrer Sicht geht es nur am Rande um die Inhalte. Die Dataform-XTension, die den Satz in QuarkXPress steuert, kann nämlich nicht nur die Inhalte, sondern auch die Layoutinformationen aus XPress an die Datenbank zurückgeben. Dies ermöglicht es, daß ein Großteil der Layoutarbeit nicht abstrakt im Vorfeld oder mit einem rudimentär ausgestatteten Layouteditor durchgeführt werden muß. Vielmehr kann sich der Layouter die Inhalte der Datenbank in Rohform auf den Seiten plazieren lassen, gestaltet sie (einzelne Muster, die dann auch anderen Artikeln zugewiesen werden, oder ganze Seiten, was die Sache dann aber recht unhandlich macht) und schreibt das Ergebnis in die Datenbank zurück, wo er noch einmal Feinheiten nachbearbeiten kann. So erklärt sich auch der in der Grafik dargestellte Unterschied beim Korrekturworkflow.

Zieht man aus dem bisher gesagten die Konsequenzen, so erscheint die Dataform als die insgesamt durchdachtere und kompaktere Lösung. In Gesprächen mit potentiellen Kunden wird allerdings öfter ein Argument laut, das genauerer Betrachtung bedarf: Viele Interessenten stören sich an einer Datenbank, die mit einer festen Feldzahl und -struktur daherkommt. „Ich weiß ja gar nicht, welche Felder ich bei der nächsten Produktion benötige“, wird argumentiert. Dabei wird übersehen, daß es sich eben nicht um die eigentliche Datenhaltung handelt, sondern bereits um die Aufbereitung fürs Layout. Das heißt, unterschiedliche Projekte mit mehr oder weniger Feldern werden bereits im Vorfeld durch die Datenfilter geschleust, so daß am Ende die immer gleiche Idealstruktur für den automatischen Satz erzeugt und nach Dataform importiert wird. Und im Endeffekt läuft mit anderen Werkzeugen das Gleiche ab, auch wenn es an jeweils anderer Stelle geschieht.

Insbesondere für ein Dienstleistungsunternehmen bietet diese Vorgehensweise klare Vorteile. Die Mitarbeiter im Layoutbereich müssen sich nicht ständig an neue Umstände gewöhnen. Ein IT-Mitarbeiter erzeugt einmal den Import und gegebenenfalls den Rückexport. Die Darstellung in Dataform bleibt praktisch die gleiche.

Schaut man sich einmal an, wie die beiden Programme die Datenbankinhalte in gestalteter Form in ein Layoutprogramm fabrizieren, so sieht man auch hier eine ähnliche Vorgehensweise. In beiden Fällen schreibt die Layoutapplikation des Systems eine Textdatei, die alle Layoutdefini-

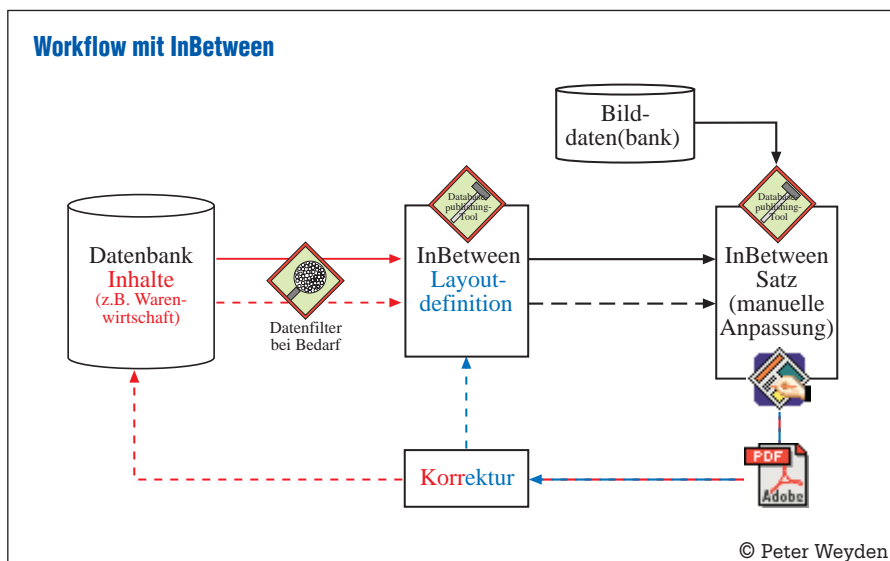
tionen und Datenfeldzuweisungen enthält. Die jeweilige XTension liest diese Definitionen aus und erzeugt daraufhin im Layoutprogramm das Dokument.

Während die „Satzsprache“ von InBetween eher kryptisch im Zahlencode gehalten ist, wird bei Dataform mit Klartextcode gearbeitet, der an die XPress-Marken angelehnt ist. Beide Hersteller haben ihre genauen Spezifikationen inzwischen offengelegt, so daß andere Firmen Programme bzw. Datenbanklösungen entwickeln können, die auf Basis der jeweiligen XTension einen automatischen Satz durchführen können. Da dies bei Dataform schon länger der Fall ist, gibt es bereits eine ganze Reihe von Fremdentwicklungen mit der Dataform-XTension. Dies hat die positive Folge, daß Layoutdatenbank und XTension eine gewisse Eigendynamik entwickeln. So beherrscht die XTension inzwischen einige Funktionen, die die hauseigene Produktionsdatenbank noch nicht ansprechen kann, von OEM-Entwicklern aber bereits genutzt werden.

Es ist nicht ganz einfach, an dieser Stelle eine Empfehlung auszusprechen, ob InBetween oder Dataform das bessere Werkzeug darstellt. Dataform macht den Eindruck einer in sich geschlossenen und durchdachten Entwicklung, während bei InBetween zunächst die recht abstrakte Arbeitsweise und der eher als rudimentär zu bezeichnende Layouteditor abschreckend wirken. Andererseits bietet es Funktionen, die Dataform nicht mitbringt, insbesondere der dynamische Seitenaufbau kann in einigen Produktionen unumgänglich sein. Hier seien besonders Druckwerke mit größeren Textmengen erwähnt, die häufig den Umbruch eines Textrahmens auf die nächste Seite beziehungsweise einen durchgehenden Textrahmen verlangen. Hier muß Dataform häufig passen. InBetween läßt sich auch zu Dingen verwenden, die ursprünglich nicht im Sinne des Erfinders lagen. Andererseits ist die Wiederholbarkeit von Abläufen in Dataform sehr viel besser zu gewährleisten, als mit InBetween.

Um eine endgültige Entscheidung für eines der beiden Werkzeuge zu treffen, empfiehlt es sich, die Hersteller zu kontaktieren und sich Demoversionen der Programme herunterzuladen. Dann stellt man schnell fest, welches für die eigenen Anforderungen besser geeignet ist.

Peter Weyden



© Peter Weyden

**Schnell per Fax an: 0 21 02 / 20 27 90**

oder in einem Fensterumschlag an:

C.A.T.-Verlag Blömer GmbH  
PrePress  
Postfach 12 29  
40832 Ratingen

# Bestellschein PrePress-Abonnement

**Ja**, schicken Sie mir ab sofort ..... Jahresabonnement(s) der Zeitschrift „PrePress“ gegen Rechnung zum Preis von € 60,- (Ausland € 80,-). Ich erhalte 12 Ausgaben pro Jahr jeweils monatlich per Post direkt ins Haus. Zustellung ist im Preis enthalten. Lieferung und Rechnung an folgende Anschrift:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Das Abonnement kann ich nach Ablauf eines Jahres kündigen. Es verlängert sich um ein weiteres Jahr, falls ich es nicht 6 Wochen vor Ablauf schriftlich kündige.

\_\_\_\_\_  
Datum                      Unterschrift

Ich kann diese Vereinbarung innerhalb von zwei Wochen widerrufen bei C.A.T. Verlag Blömer GmbH, Vertriebsabteilung PrePress, Postfach 12 29, D-40832 Ratingen, Telefon (0 21 02) 20 27 - 0. Die rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt. Mit meiner zweiten Unterschrift bestätige ich, daß ich dies zur Kenntnis genommen habe.

\_\_\_\_\_  
Datum                      Unterschrift